



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Das eilffte Capitel. Der H. Jgnatius ist wunderthätig in Heylung der  
Kranckheiten der Seelen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

brauchte / wunderbarlich errettet; gleich wie  
Bartoli l. 5. n. 5. vitz Ignat. weitläuffig erzehlet.

Im Jahr 1574. seynd etliche Zauberin-  
nen zu Palermo in Sicilien durch die Luft von  
denen Teufflen in das Collegium der Societät  
getragen worden/ damit sie alldort etliche Geist-  
liche zur Unlauterkeit anreizten. Es seynd  
aber die böse Geister sambt dem Heren-Ge-  
schmeiß von dem H. Ignatio welcher in groß-  
sem Schein/ gleich einem erschrocklichem Püß  
erschiene/ abgetrieben und verjagt worden.  
Bartoli l. 5. n. 35.

**Das eilffte Capitel/**

**Der H. Ignatius ist wunderthätig in  
Heylung der Kranckheiten der  
Seelen.**

**A**uß denen Wunderthaten/ welche der Heil.  
Ignatius die Seelen vom Untergang zu  
erretten/ so lang er im sterblichen Leib gewand-  
let/ gewürcket hat/ wollen wir ein einzige  
hierbey fügen: die übrige seynd gezogen auß  
denen Wunderwercken/ die er von dem Him-  
mel gegen den Sündern erwiesen.

**I.**

**Einen Todten / welcher sich selbst er-  
benckt hatte/ erweckt der H. Ignatius zum  
Leben/ damit er beichten könte.**

**Zu Barcellona führten zween Brüder/ Lysani  
genannt/ einen Proceß gegen einander; da-  
von**

von der eine/ als ihm das Recht abgesprochen worden/ sich also unmaßig darüber bekümmert/ daß er in die Verzweiflung gerathen/ und sich selbst in seinem Hauß erhenckt. Es entffunde unter den Haußgenossen und Freunden ein erbärmliches Geschrey/ und ein grosser Zulauff von der Nachbarschaft. Ignatius welcher damals noch kein Priester war/ sondern mit den kleinen Knaben noch in der Grammatic studirte/ gieng eben zur selben Zeit diese Strassen/ und auß Mitleiden gegen dieser armen Seel/ lauffet er mit andern in das Hauß. Er befielt den Strick abzuschneiden/ und wendet alle Kunst an/ die Lebens-Geister in diesem Menschen zu ermuntern/ damit er noch beichten könnte. Da man ihm aber kein einziges Lebens-Zeichen möchte abgewinnen/ weil er nemlich schon todt war/ und von allen also gehalten wurde/ fällt er neben dem todten Leichnam auff seine Knie/ und bittet Gott mit einem kurzen/ aber feurichen Gebett/ er wolle doch diesem unglückseligen Menschen so viel Zeit des Lebens wiederumb vergünstigen/ als gnug sey/ seine Sünd durchs H. Sacrament der Buß abzulegen. Er wird erhört: dann da alle Anwesende den Ausgang dieser Sach erwarteten/ wird Lysanus wiederumb lebendig. Damit aber niemand zweiffeln könnte/ durch wessen Fürbitt ihm das Leben sey geschenkt worden/ hat er nach vollendter heiligen Beicht/ und empfangener Absolution, welches allein Ignatius begehrt hatte/ seinen Geist wiederumb aufgeben. Bartol. vit. S. Ignat. l. 1. n. 39.

Der S. Ignatius erhaltet einen Paven  
Bruder/ der die Societät verlassen wolte.

Dieser war Alfonso Vela, im Collegio zu  
Baeza wohnhaft/ welcher sehr unverschäm  
und hartnäckich auff seine Entlassung auß dem  
Geistlichen Orden triebe; und wolte nicht  
anhören/ was man ihm auch immer von der  
Beharrlichkeit im Beruf sagte. Ja er legte  
sein geistliches Kleid schon ab/ und wurffte es  
vor die Füß der Oberen.

Etliche Patres erbarmten sich über diesen  
blinden Menschen/ und wendeten alle Mittel  
an/ ihn auff den rechten Weeg zu leyten. Da  
aber alles nichts verfangen wolte/ ist einem  
Pater bengefallen/ das kräftigste Mittel werde  
seyn/ ihn in den Schuß des S. Ignatii zu be  
fehlen; welches er auch gethan. Darnach bitten  
er diesen elenden Bruder/ er wolle doch zum we  
nigsten täglich ein Vater Unser und Ave Ma  
ria zu Ehren seines heiligen Stiffters betten.  
Welches obwohlen es sehr leicht war/ hat es  
doch grosse Mühe gekostet/ diesen halbstarrigen  
Menschen dahin zu vermögen.

Er verrichtet solches Gebett noch am selbigen  
Tag; und alsobald vermerckte er/ daß ihm  
sein Herz erweicht/ und zur Beständigkeit im  
Beruff geneigt werde. Und obschon er von  
seinem gefakten Vorhaben nicht wolte ablas  
sen/ konte er doch die innerliche Einsprechung  
nicht auß dem Gemüth bringen. Und weilten  
er zu Nacht vor seinen wieder einander lauf  
fenden Gedancken keinen Augenblick ruhen  
konte.

fonte/ stehet er auff/ und lauffet in Garten/  
allda sein unruhiges Herz mit Seuffzen und  
Schreyen etwas freyer heraus zu lassen.

Siehe/ da erscheinet ihm der H. Ignatius  
umgeben von einem grossen Glantz/ und zwar  
also nah/ daß er Ihn mit der Hand erreichen  
könnte. Durch diese gählinge Erscheinung wur-  
de er ganz in sich verschämt und verändert.  
Vor grosser Bewunderung schreye er auß:  
O heiligster Vatter/ was soll das seyn?  
wie kombt mir diese Gnad? solstu mir  
wegen eines einzigen Vatter Unser und  
Ave Maria so grosse Barmherzigkeit er-  
zeigen! Hierauff antwortet ihm der H. Ignatius:  
Mein Sohn/ ich bin mit einem ges-  
ringen zu frieden. Beynebens ergözte er  
ihn mit einem heideren/ und überauß liebwei-  
chen Angesicht; und verschwande wiederumb  
auß seinen Augen.

Alfonfus dieser Bruder würfft sich hierauff  
auff die Erden/ und bringet die übrige  
Nacht in Trostreichen Zähren zu. Frühe  
Morgens ehlet er zum P. Rector, widerruffet  
sein unsinniges Begehren von der Societät ent-  
lassen zu werden/ und züchtiget forthin seinen  
Frevel mit freywilligen Bußwerken: So oft  
er aber nachgehends sich dieser Erscheinung/  
und der Worten des H. Ignatii erinnert/ hat  
er jederzeit sich des Wainens nicht ent-  
halten können. Bartoli l. 5. n. 26.

Der H. Ignatius errettet einen Vicarium vom zeitlichen und ewigen Todt.

Im Jahr 1601. fielen ein Vicarius zu Avignon (welcher zwar von Kindheit an der Mutter Gottes/ und dem H. Ignatio sonderlich zugehan war/ aber darbey ein ärgerliches Leben führte) in ein tödtliche Kranckheit. Da nun die Medici die Sach verlohren gaben/ nahm er sein Zuflucht zu der Seligsten Jungfrau/ und beehrte von ihr mit vielen Jahren die Erhaltung des Lebens. Er stellte ihr vor seine geleistete Andachts-Diensten/ und versprach sich für ein gottseligen Wandel zu führen.

Die heiligste Jungfrau erschiene ihm zwar/ aber mit einem zornigen Angesicht/ und verwies ihm die Härte seines Herzens/ wormit er bishero alle göttliche Einsprechungen die ihn zur Besserung angetrieben/ aufgeschlagen hätte: Dieses wären nur lähre Versprechungen/ welche ihm die Forcht des instehenden Todts/ nicht/ aber die Begierde eines besseren Lebens austruckte. Die Ihr erwiesene Diensten/ weilten sie von einem unreinen Herzen hergestossen/ hätten Ihr nicht gefallen/ und wären keines Lohns/ noch einiger Gnad würdig.

Der Krancke wurde auff solchen scharffen Verweiß ganz bestürzt/ und weilten er hierauf seinen bevorstehenden Todt abnahme/ wolte er sich zu solchem ernstlich bereiten. Er beschickte einen Priester der Societät/ und sänge an ihm ein

ein allgemeine Beicht vom ganzen Leben zu thun: wurde aber von einer hefftigen Ohnmacht und Verwirrung des Gemüths verhindert/ solche aufzuführen.

Indem er nun also beängstiget da liegt/ zeichte sich ihm die Jungfräuliche Mutter wiederum/ wie zuvor mit erzürntem Angesicht/ und [welches den Kranken am meisten erschreckte] hielt sie mit der Hand zu/ die Wunden der Seiten Christi Ihres Sohns/ welcher zugleich mit Ihr erschienen war. Als er aber wahrgenommen/ daß der H. Ignatius vor der Seligsten Jungfrauen mit gebogenen Knien inständig vor Ihm bate/ und Bürgschaft leistete/ mit Versprechen/ der Krancke werde forthin sein Leben gänzlich ändern/ und einen gottseiligen Wandel führen; Da vermerckte er/ daß die heiligste Jungfrau sich etwas milder erzeichte; welche auch ihn befragte/ wie er sich des Lebens/ wann ihm solches gefristet würde/ gebrauchen wolte? Worauff er zitterend geantwortet. O gnädige Frau! alles/ was der Heil. Ignatius als mein Bürg in meinem Nahmen versprochen/ will ich treulich halten.

Hierauff versencket die seligste Jungfrau ihre Hand in die blutige Seiten ihres Sohns/ und bestreichet den Kranken mit dem heiligsten Blut: Worauff sie/ und das ganze Gesicht verschwunden. Der Vicarius wird also gleich völlig gesund/ und fangt an/ seinem Versprechen gemäß zu leben. Damit er sich aber gegen den H. Ignatium als seinem Bürgen einiger

Mas.

Massen danckbar erzeigen möchte / hat er den  
ganzem Verlauff dieser History schriftlich ver-  
faßt/ und selbige Schrift dem P. Rector des Col-  
legii übergeben / anbey ein Gelübds-Tafel öf-  
fentlich auffgehengt. Bartoli l. 5. n. 66.

## IV.

Ein lasterhaftes Weib wird durch die  
Reliquien des H. Ignatii gähling  
verändert.

Zu Bizaino in Ost-Indien hatte ein Hendi-  
sches Weib gegen einen Christen ein unrein-  
lich gefaßt. Damit er aber dieser desto leichter  
ihres Willens würde/ hat sie sich tauffen lassen.  
Sie wird von einer Gottseligen Matron auf-  
genommen/umb sie in Christlicher Andacht desto  
besser zu unterrichten/ und zu erziehen. Aber  
diese lasterhafte Persohn hat bald an Tag ge-  
geben/ daß sie in Empfangung des H. Tauf-  
ein weit anderes Absehen gehabt / als ein gute  
Christin zu werden. Und da nach unwürdig  
empfangenen Tauf/ der Teuffel daß unreine  
Feuer in ihrem Herzen immerdar noch heff-  
ger angeblasen/ wird sie fast unsinnig; will sich  
ferner nicht lassen einhalten; stürzt sich selb-  
sten von der Höhe hinunder in den Garten;  
und da man sie von dannen zurück gebracht/  
trohere sie/ das Hauß anzuzünden.

Die Matron ware allbereit entschlossen/ sie  
ihres Weegs gehen zu lassen; hat doch zuvor  
den ganzem Verlauff einem Priester auß  
der Societät offenbahret. Als dieser ver-  
merckte/

merkte / das auch der Teuffel in diesem Spiel seinen Theil hätte / gibt er ihr die Reliquien des H. Ignatii / solche der Unsinnigen anzuhängen ; Als nun diese Indianerin einmahls sehr wütete / und trohete / stellte sich die Matron / als wolte sie in ihren Abzug / welchen sie so hitzig verlangte / verwilligen ; sagte / sie wolte ihr zum Abschied ein sehr kostbares Perlein schenken ; wirfft ihr also ein seitenes Band / daran die Reliquien des H. Ignatii hangen / an den Hals. Alsdann hat sich ein augenscheinliches Wunder gezeigt. Dann so bald diese Persohn von denen Reliquien des Heil. Ignatii berührt worden / hat sich das unziemliche Feuer in ihrem Herzen auff einmahl gelegt : die Glende stunde da / und konte sich selbst nicht fassen ; fangt an häufig zu wainen / und bekennet ihre böse Meynung in Empfangung des H. Tauffs die Matron umbfanget die büßende mit liebevollen Zähren / lehret sie / den H. Ignatium als den Urheber so gählinger Veränderung zu erkennen ; und wie dessen H. Reliquien jenes kostbare Perlein sey / von welchem sie geredet habe : führet sie ohne Verzug / wie sie verlangte / in die Kirch / welche auff dem Weeg unauffhörlich wainete / und die H. Reliquien küßte. Nachdem sie ihr Gewissen durch ein aufrichtige Beicht gereiniget / ist derjenige / von dessen Lieb sie zuvor unsinnig worden / ihr gänglich auß dem Sinn kommen. Bar-  
toli n. 72.

## V.

Ein Jüngling wird von der Verzweiflung errettet.

In Paraquaria in der Mission S. Ignatii ein Mann/ ward ein Jüngling fälschlich in einer Sach beschuldiget/ und ist deswegen auß der Solidarität der Mutter Gottes verstoßen und in den Kerker geworffen worden. Hierüber hat sich der Jüngling also fast bekümmert/ daß er entschlossen war/ sich selbst zu erhencken. Als er mit diesen verzweiffelten Gedanken mitten in der Nacht umbgieng/ da lasset sich der S. Ignatius im grossen Glanz sehen. Er schauet den Jüngling ganz frölich und liebevoll an/ leget seine Hand auff sein Haupt/ und spricht: Sey getröst mein Sohn/ du bist in diesem Stück nicht schuldig: du wirst bald von hinnen frey entlassen werden. Worauß der Heilige auß seinen Augen verschwunden. Der Jüngling aber hat auß grosser Bewegung des Gemüths überlaut geschrien/ die Nachbarn herbey geruffen/ welche den Kerker verschlossen und den Jüngling mit Zähren übergossen gefunden. Ein wenig darnach wird das Versprechen des S. Ignatii erfüllet; die Unschuld des Gefangenen kommt an Tag/ und er wird auß freyen Fuß gestellt. Bartoli l. 5. n. 81.

## VI.

Der Heil. Ignatius bringt seinen Ver-spottter durch liebevolles Anschauen zurecht. In Candom in Gasconien hatte ein sicherer Einwohner nicht nur gegen der Societät/ sondern

den auch gegen dessen Stifter ein feindseliges Gemüch. Und obwohlen Ignatius dazumahl vom Römischen Stuhl in die Zahl der Seligen gesetzt worden / wolte dennoch dieser Mensch selbigen nicht als einen Seligen tractiren / sondern im Gegenspiel beschuldigte er ihn einer verstellten und nur gleichnerischen Heiligkeit. Er lasse auch seine Geschichten zu diesem End / damit er etwas darin finden möchte / welches ihm zu Schimpff- und Spott-Reden diene.

Der H. Ignatius sahe diesen seinen Feind von dem Himmel an / als ein Arst pflegt anzuschauen seinen Patienten der von Sinnen kommen / und hielte bey Gott für ihn umb Barmherzigkeit an. Dahero als dieser Mensch einsmahls in nächtlicher Ruh sich befand / erschiene ihm der H. Ignatius in grosser Majestät / und in Begleitung vieler anderer Heiligen. Er redete zwar nichts / stunde doch ein geraume Zeit vor ihm / umb sich sehen zu lassen. Als er aber wolte Abschied nehmen / sahe er ihn mit so gütigen und liebreichen Augen an / daß ihm dieser Anblick das Herz gänzlich durchdrungen hat. Er ganz beschämter springet auß dem Beth / wirfft sich nieder auff die Erden / fallt auff sein Angesicht / bitter dem Heiligen mit vielen Thränen umb Verzeihung. Nimbt darauff sein Lebens-Histori / küßet solche / und beneget sie mit Zähren: verspricht heiliglich / sich forthin so wohl gegen den H. Ignatium / als gegen der Societät weit anders zu verhalten / und ihnen desto grössere Diensten zu erweisen / je mehr Unbilden er ihnen zugefügt hätte. Barroli n. 88. VII.

**Einer/** der wider den Heil. Ignatium  
schreibet/ wird durch ein wunderbarliche  
Züchtigung bekehret.

**I**n Jahr 1611. ware zu Gironda in Ara-  
gonien ein Ordens-Geistlicher/ welcher ent-  
weder auß Mißgunst/ oder auß Mißglauben  
ein bissige Schmähschrift wider den H. Ignatium  
hatte angefangen zu schreiben. Nach-  
dem er den ersten Theil verfertigt hatte/ und  
solchen überlase/ verwunderte er sich/ was ma-  
ßen seine Hand alles anders geschriben/ als er  
im Kopff concipirt hatte. Dann da er lauter  
Schmähwort ihm selbst in die Feder dicken  
hatte/ lase er doch nichts anders auff dem Pa-  
pier geschriben/ als Lob-Sprüch des Heil.  
Ignatii.

Er beredete sich selbst/ solches sey unge-  
fähr/ und auß einem Fehler geschehen. Sessel-  
derohalben die Feder wiederumb an/ umb seine  
Schmähungen/ so er im Hirn hatte außgekochet  
zu Papier zu bringen. Aber nun wiederumb  
hat er mit eigener Hand nichts anders/ als daß  
herliche Lob Ignatii verzeichnet. Es hätte  
wenigsten jezund dieser Lasterer wohl geden-  
cken können/ daß solches nicht ungefähr/ oder  
auß einer Unvorsichtigkeit/ sondern auß einem  
höhern Gewalt geschehen müste: dannoch ver-  
bliebe er auß seiner Unsinnigkeit/ finge zum  
drittenmahl an zu schreiben; konte aber kein  
einziges Schmähwort auß der Feder bringen/  
sondern lauter Ehren-Titel des H. Ignatii  
fande er auß dem Papier verzeichnet.

nichts

Nichts deftomeniger war dieser Mensch also verstockt / daß er gang unwillig die Schmahfeder nochmalen angefest; welche aber mit Gewalt ihm auß der Hand mitten in das Zimmer gesprungen: bennebens hat ihm eben selbige Hand / durch unsichtbarlichen Gewalt bewegt / einen harten Streich ins Angesicht gegeben; wodurch er endlich beschämet und geschreckt / in sich selbst gangen / und gegen den H. Ignatium gang anderst gesinnet worden / Bartoli n. 89.

VIII.

Der H. Ignatius ist vielen durch seine Handschrift / Bild / Anrufung / Fürbitt zur Buß und Besserung verhöfftlich.

Als zu Rom ein Soldat / welcher in Diensten der Ursiner war / ein Bein gebrochen / und von dem H. Ignatio die Gesundheit begehrte: Solche aber desto leichter zu erhalten / mit der Handschrift des H. Patriarchen / den Schaden berühret / da ist er durch diese himlische Medicina getroffen worden / wo er es am wenigsten vermeynet / aber doch am meisten vonnöthen hatte. Allermassen er mit vielen Zähren (welches ihm sonst gang zu wider war) anfieng seine Sünden zu bewainen / und Gott inständig zu bitten / nicht daß er das zerbrochene Bein wiederumb zusammen heylte / sondern daß er seine Fuß durch einen recht Christlichen Wandel zum ewigen Heyl leiten möchte. Bartoli l. 5. n. 26.

Zu Gandia im Jahr 1602. war ein gaites Weib von langer Gewohnheit zu sundigen  
X also

also eingenommen / daß es schiene / sie könne  
ihrer Busschafft / obschon sie wolte / sich nicht ent-  
schlagen. So bald sie aber das Bild des Heil.  
Ignatii / wie ihr gerathen worden / an ihr Beth  
angehefft / ist sie also verändert worden / daß sie  
von dieser Zeit an / einen grossen Schrecken  
und Widerwillen ab der vorigen Gemein-  
schafft empfunden. Ibidem.

Eben in selbiger Stadt hat der H. Ignatius  
einem / der seine Todtsünden nicht alle gebeicht  
hatte / fünff derselbigen zu Gemüth geführt / die  
er auß seiner schwarzen Schuld hatte außge-  
lassen. Ibidem.

Als einer die Bildnuß des H. Ignatii wol-  
ter Staub sahe / kehrte er solche ab / und sprach  
bey ihm selbst: wer weiß / ob nicht dieser  
geringe Dienst mir von dem H. Ignatio  
wohl belohnet werde? Und er wurde be-  
lohnert. Dann da ihm zuvor die Reinißung  
seines Gewissens wenig angelegen war / hat er  
folgende Nacht / da er gähling vom Schlaf er-  
wacht / ein solche Reu über die begangene Sün-  
den seines vorigen Lebens empfunden / daß er  
auch am Leib zitterte. Er thate hierauff ein  
reumüthige Beicht / und führte forthin ein ganz  
anderes Leben. Nadasi hebdom. S. Ignatii fac.  
2. n. 3.

Als zu Genua im Jahr 1606. ein Soldat  
sich zur General-Beicht bereitete / und sich seiner  
Sünden nicht könnte erinnern / so bald er den  
H. Ignatium angeruffen / duncte ihm / daß er  
die Sünden seines ganzen Lebens gleichsam  
auff einer Taffel lese. Ibidem.

Zu Ferrara ware ein ungerathener Sohn / welcher seiner eignen Mutter Schlag antrohe-  
te / und sie auß dem Hauß vertreiben wolte.  
Die verlassene Mutter nimbt ihr Zuflucht zu  
dem H. Ignatio / begehrt von ihm Beystand /  
und erlangt solchen. Massen dieser verlohrene  
Sohn sich hierauff ganz und gar verändert;  
als welcher des andern Tags sich zu den Fü-  
ßen seiner Mutter geworffen / und sie wegen  
seiner gottlosen Frechheit mit bitteren Zähren  
umb Verzeihung gebetten. Nadasi anno dier.  
memor. in vita S. Ign.

Francisca Berni ein Klosterfrau zu Burgos  
in Spanien / als sie etliche gesehen im Zorn und  
Feindschafft miteinander leben / hat sie selbige  
dem H. Ignatio anbefohlen. Und siehe / sie  
legten die Feindschafft ab / und vereinigten sich  
mit einander. Nadasi ibid.

In einem grossen Collegio in Italien /  
allwo viel junge Leut auß der Societät studir-  
ten / so jemand einen Verdruß des Himmels-  
Brods / und hingegen einen Lust wiederum zu  
den Zwielen des Egyptenlands zu kehren in  
sich vermerckte / pflegte man ihm die Reliquien  
des H. Ignatii anzuhängen / wodurch er im  
Vorhaben seines geistlichen Berufs gestärkt  
wurde. Bartoli n. 26.

IX.

Durch Fürbitt des H. Ignatii werden  
viel von gefährlichen Versuchungen er-  
lediget.

Ein sicherer Erz-Bischoff in Italien von  
hohem Geschlecht / da er von unreinen Ge-  
dancken

dancken/ und zwar nicht ohne Gefahr deßfalls/ hefftig angefochten wurde/ hat er mit gebogenen Knyen den Nahmen deß H. Ignatii anaeruffen/ und hierdurch diese beschwärlliche Einbildungen verjagt. Da aber solche nach einem Jahr sich wiederumb anmeldeten/ hat er die Bildnuß deß H. Patriarchen an seine Liegestatt angemacht/ worauff alle unzümlliche Anreizungen verschwunden seynd. Nadasi in vita S. Ignat.

Ein Gott-geweyhete Jungfrau wurde von unreinen Einbildungen fast unauffhörlich geplagt. Nachdem sie aber im Jahr 1571. ein Bild deß H. Ignatii in ihr Brevir gelegt/ und ihr Gebett zu ihm verrichtet/ ist sie von solchen Versuchungen forthin frey geblieben. Nadasi ibidem.

Im Jahr 1594. wolte ein Noviz auß hefftiger Versuchung wiederumb in die Welt kehren. Als er aber auß Einrathen deß Obern/ daß Bild deß H. Ignatii andächtig geküßet/ ist er im Gemüth alsobald wiederumb ruhig worden. Ibidem.

Im Jahr 1595. Als ein Person/ die mit vielen unkeuschen Phantasien wider ihren Willen sehr geplagt wurde/ ein Bild deß H. Ignatii auff ihre Brust gelegt/ ist sie von so überlästigen Einbildungen erlediget worden. Ibidem.

Im Jahr 1600. war zu Maltha ein Jüngling zu einer unflättigen Sünd sehr geneigt/ und da er viel Mittel vergeblich darwieder gebraucht hatte/ hat er endlich ein Bild deß Heil. Ignatii

Ignatii an sein Bethstatt angehencket / und ihm zu Ehren 3. Vatter Unser und Ave Maria gesprochen / und also den Sieg wider sein eigenes Fleisch erhalten. Massen er nachgehends bekennet / daß er innerhalb 4. Monath nicht die geringste Versuchung erlitten. Ibid.

Ein anderer da er in gleicher Versuchung den H. Ignatium angeruffen / und daß in seinem Nahmen geweyhte Wasser getruncken / ist er forthin / sein ganzes Leben durch / von aller Rebellion des Fleisches frey gewesen / wie er endlich selbst mit Freuden bekennet. Andreas Lucas in vita S. Ignatii l. 7, c. 5.

Das zwölffte Capitel /

Der H. Ignatius ist ein wunderthätiger Patron in denen Scruplen / dürrer / und Trostlosigkeit / wie auch in dem Tugendweeg / und endlich in dem Todt.

Nachdem der H. Ignatius / bey Anfang seiner Bekehrung / auß göttlicher Verordnung von denen Scruplen und Aengsten des Gewissens über alle Massen geplagt worden / hat ihm Gott hiedurch ein so wunderbahrliche Erfahrung und Krafft / die beängstigte Gewissen zu trösten und zu hehlen mitgetheilt / daß nachgehends diejenige / welchen er nicht geholfen / für unheilbar gehalten worden / wie hiervon herrliche Probstück in seinem Leben zu finden.   
 Alhier wollen wir etwas weniges erzählen /